

PFLANZEN-  
FREUND  
Chris Kilham  
(Mitte) bei der  
Ernte von Tong-  
kat-Ali-Wurzeln,  
die der männ-  
lichen Libido auf  
die Sprünge  
helfen sollen.

**C**hris Kilham kann sich nicht erinnern, wann er das letzte Aspirin genommen hat. Oder ein Schnupfenspray. Oder etwas gegen Rückenschmerzen. Der 62-Jährige, sonnengegerbte Haut, schmal, klarer Blick, steht barfuß in seiner Küche in Massachusetts und trinkt Kaffee. Sein Koffer liegt noch unausgepackt in der Ecke. Gerade erst zurück aus den Anden, macht er nur kurz Station, dann geht's weiter nach Malaysia und Marokko.

Kilhams Geschäft, vergessene Wurzeln, Rinden und Heilpflanzen der modernen Kosmetikindustrie zuzuführen, hat den Ex-Hippie reich und berühmt gemacht. Der jüngste Erfolg des *Medicine Hunter*, wie er sich selbst nennt: marokkanischer Safran aus dem Atlasgebir- ▶

Serie:  
Die Beauty-  
Macher

# Abenteuer Schönheit

Was Chris Kilham weiß, findet man nicht bei Google.  
Der *Medicine Hunter* sucht im Urwald  
nach Heilpflanzen und Beauty-Wirkstoffen

**EXOTISCHE SCHÄTZE**  
**Im Uhrzeigersinn:** Die „Repairwear Uplifting Firming Cream“ verjüngt mit Guggulharz, das aus dem indischen Balsambaum gewonnen wird. Von Clinique, 63 Euro. Awapuhi-Ingwer im Serum „Lift-Affine Visage“ unterstützt den Abbau von Fetteinlagerungen. Von Clarins, 52 Euro. Anti-Aging-Fluid „Sisleyouth“ mit Extrakten von Ginkgo und Ginseng. Von Sisley, 145 Euro. Die Creme „Or Rouge“ soll mit Safran aus dem Atlasgebirge die Hautalterung verzögern. Von Yves Saint Laurent, 370 Euro.



**Kaum zu glauben: Chris Kilham ist heute 62. Alles Natur pur, versteht sich.**

ge, der der neuen Anti-Aging-Creme von Yves Saint Laurent beigemischt wird. Die *New York Times* bezeichnete Chris Kilham als „halb David Attenborough, halb Indiana Jones“; seine Karriere ähnelt fast der der Pflanzen, die er sammelt: ungewöhnliches Wachstumsmilieu, extrem widerstandsfähig. Aber dazu später.

**L**ange bevor die Pharmaindustrie die wachsende Nachfrage nach Naturheilmitteln erkannte, machte sich der Autodidakt zwischen Anden und Amazonas auf die Suche nach einem Wissen, das nicht nur den Körper, sondern auch die Seele im Blick hat. Ein Wissen, das man nicht einfach googeln kann. Was etwa die indigenen Völker über Pflanzen und deren therapeutische Wirkung erzählen können, gibt Chris Kilham an Unternehmen wie Naturex weiter – sein größter Auftraggeber und der weltweit wichtigste Lieferant von Pflanzenextrakten.

Wenn er Pflanzennamen wie *Eleutherococcus* ausspricht, nimmt sein Gesicht fast zärtliche Züge an. Ein Idealist? Nicht nur. Er besitzt auch das Geschick, aus der in Industriestaaten verbreiteten Angst vor Haarausfall, sexueller Antriebslosigkeit oder Hautalterung ein für alle Seiten einträgliches Geschäft zu machen. So hat er zum Beispiel der pazifischen Kava-Pflanze (fördert den Schlaf und beruhigt) zu ungeahnter Prominenz verholfen. Auch die 2000 Jahre alte, aber bis vor einiger Zeit völlig unbekannt peruanische Maca-Pflanze wurde durch

den Amerikaner zum Superstar. Die einer Steckrübe ähnelnde Knolle stimuliert nicht nur Libido und Gehirnaktivität, sondern auch das Haarwachstum. So gesehen können sich dank Chris Kilham Frauen in London jetzt mit Maca-Extrakt die Haare waschen – und peruanische Bauern ihre Hütten renovieren. „Manche mögen es absurd finden, dass Urwaldvölker die Lösung für viele Probleme der Ersten Welt kennen. Ich behaupte: Das war schon immer so. Das nennt man Handel.“

**D**en Vorwurf der „Bio-Piraterie“, spricht der Ausbeutung von Bauern, wollen sich Chris Kilham und seine Auftraggeber aber nicht gefallen lassen. Bei Naturex fungiert er deshalb auch als „Nachhaltigkeitsbotschafter“. Logisch, schließlich hängt auch seine Existenz vom Überleben der Menschen ab, mit denen er die Liebe für wundersames Grünzeug teilt. Pflanzen haben ihn schon einmal gerettet. Während sein Vater, ein charismatischer

Rundfunkmoderator, zu Hause unter Diabetes und Depressionen litt, zu viel trank und sich schließlich das Leben nahm, flüchtete sich Chris in chinesische Kräutershops von Boston und las alle Pflanzenbücher, die er in die Hände bekam. „Für mich war das eine Erleuchtung. Und noch heute halte ich Chemie für eine gefährliche Sackgasse. Gerade bei seelischen Erkrankungen weiß sich die Schulmedizin oft keinen Rat.“

Irgendwie überrascht es nicht, dass der Mann Alkohol für keine Lösung hält, bestimmten Drogen aber durchaus eine heilsame Wirkung zutraut. „Cannabis, das Halluzinogen Ayahuasca, die afrikanische Pflanze Iboga und *Magic Mushroom*s haben eine gesundheitsförderliche Wirkung, die sogar wissenschaftlich nachgewiesen werden kann.“

Sein besonderer Liebling ist derzeit Sibirischer Rosenwurz, der gegen Stress, Angstzustände und leichte Depressionen hilft sowie potenzsteigernd wirkt. Das Mittel scheint zu helfen. Chris Kilham ist inzwischen in sechster Ehe verheiratet. ●